

Ausgabe 7

Inhalte dieser Ausgabe

Vorwort	S. 1
Irdische Neuigkeiten	S. 1
Aventurische Meldungen:	
- Es herrscht wieder Frieden in Premshjolmr !	S. 1
- Ganz Olport feiert – Sturmtrötzer laden zu Speis' und Trank	S. 2
- Guddasunden stellt Snekkar für Haibuthar fertig	S. 8
Gedicht „Tronde der Thorwaler“	S.10
Buchtipp „Die Abenteuer des Röde Orm“	S.11
Kleinanzeigen	
Schlußwort	S.12
Impressum	S.12

Hallo Leute,
zum siebenten (unheilig!) Male erscheint heute die Thorwal Standardarte. Und diesmal ist es wieder an mir, das Vorwort an Euch zu richten. Der Herbst ist nun ja auch nach dem Kalender diese Woche gekommen, und Regen bestimmt in weiten Teilen Deutschland das Landschaftsbild. Schon aus diesem Grunde wird es Zeit, daß wir wieder für Lesestoff sorgen, damit Ihr Euch die Zeit drinnen vertreiben könnt.

Zwar erscheint die Standardarte diesmal später als angekündigt, jedoch hoffen wir, daß der Inhalt über diese Verzögerung hinwegtröstet. Auch dieses Mal freuen wir uns wieder, Euch ein reichhaltiges Angebot an Meldungen rund um Thorwal bieten zu können. Die Kolumne um Eldgrimm Schwarzenbek wird dieses Mal leider ausfallen, aber ich hoffe, dieses Versäumnis bereits in der nächsten Ausgabe nachreichen zu können. Dafür gibt es in dieser Ausgabe jede Menge Berichte, so daß der Umfang in dem üblichen Rahmen liegen wird.

Für die Studenten von Euch sind die Ferien ja bald vorbei, und für die Schüler fangen sie bald wieder an. Doch zunächst kommt ja noch die Jahrmarktszeit. Ich hoffe, daß Ihr alle viel Spaß während der „fünften Jahreszeit“ habt.

Doch nun wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen,
Euer Torben

Irdische Neuigkeiten aus Thorwal

Derzeit gibt es nicht viel Neues. Die Thorwal-Homepage hat in letzter Zeit keines Updates bedurft, und auch irdisch regt sich im Briefspiel derzeit nicht viel. Doch wenn man Gerüchten Glauben schenken

darf, dann können wir darauf hoffen, daß es demnächst wieder so richtig losgeht, und daß die Horasier erneut Unfrieden verbreiten.

Doch auf eine Sache möchten wir an dieser Stelle trotzdem verweisen:

Bitte sendet jegliche Anfragen und Artikel zur Thorwal Standardarte einzig und allein an die eMail-Adresse

redaktion@thorwal-standarte.de !!

Nur dadurch erreicht ihr sowohl Torben als auch mich gemeinsam. Das erleichtert die Planung und Abstimmung für uns erheblich.

Aventurische Meldungen

Die Götter haben entschieden:

Es herrscht wieder Frieden in Premshjolmr !

So ward denn endlich Ruhe in der unsäglichen Sache. Doch laßt mich berichten.

Wie Euch, werter Leser, bekannt sein dürfte war die Lage in der Wächterin des Golfes angespannt. Ein treuer Anhänger der Rondra, Asleif Wulfgardsson, war ums Leben gekommen. Verdächtigt wurde der junge Eiferer Ansgar Yasmasson, der sich in den Swafnirtempel geflüchtet hatte, weil er die Rache der Angehörigen Asleifs fürchtete. Als nun Thora Thurboldsdottir vom Hjaldir zurückkehrte, hörte sie mit Schrecken, was geschehen war. Schnell berief sie eine Gerichtsverhandlung ein.

Bald war die halbe Stadt in der Drachenhalle versammelt. Tore Torbensson und ich, als Skalden Hüter von Sagen und Gesetzen, fungierten als Berater der Jarlin. Als Anklägerin trat die Tochter des Getöteten, Walla Asleifsdottir, auf. Sie beschuldigte Ansgar Yasmasson, ihren Vater hinterrücks erschlagen zu haben.

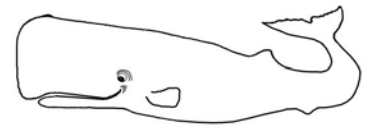
Ansgar, inzwischen von der Premshjolmrer Hetgarde aus dem Swafnirtempel geholt, bestritt dies und behauptete, nachdem er einen Krug an Asleifs Kopf zerbrochen hatte, ohne daß dieses irgendeine Wirkung auf den Rondraanhänger gehabt hätte, wäre dieser auf ihn losgegangen. Dabei sei Asleif auf dem verschütteten Feuer ausgerutscht und mit dem Kopf auf eine Tischkante geknallt. Da es für seine Geschichte keine Zeugen gab, aber auch niemand den Tod Asleifs beobachtet hatte, waren wir ratlos was zu tun sei. "Bei Rondra !" rief da Walla. "Wenn ihr den Mörder nicht strafen wollt, dann werde ich es tun. Ich fordere ein Götterurteil !" Man konnte Thora ansehen, daß ihr diese Wendung nicht behagte, doch was sollte sie tun ? Die einzige Möglichkeit wäre es gewesen, wenn Ansgar sich schuldig bekannt hätte, was auf ein Todesurteil zugelaufen wäre. So mußte er auf sein Können und auf Swafnir vertrauen.



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



Am nächsten Morgen setzte Thoras Drache "Schlangensteher" die beiden Kämpfer auf Blóðskraag ab. Blóðsskraag ist ein Felsen draußen im Golf von Prem, auf dem traditionell die Gottesurteile ausgetragen werden. Entschlossen betrat Walla den Felsen, gefolgt von Ansgar, der zwar nicht so entschlossen, aber kampfbereit war. Dann ließen wir die Kontrahenten allein. Am Abend würden die Götter entschieden haben.

Am Abend erwartete uns eine kauernde Gestalt. Walla. Sie saß auf einen Felsen und war tief in Gedanken versunken. "Walla", sprach Thora, "wo ist Ansgars Leichnam?" "Nicht hier. Swafnir hat ihn geholt!" "Was redest du da?" fuhr die Jarlin hoch. "Hast du seinen Leichnam versenkt? Du Hündin..." Tore Torbensson trat dazwischen: "Laß sie beichten, Jarlin." Und Walla erzählte: "Hart war der Kampf! Trotz seiner Jugend ein würdiger Kämpfer. Ich drängte ihn an den Rand der Insel. Dort prallten unsere Äxte aufeinander und... zerbrachen. In diesem Moment schlug eine Woge über uns zusammen und zog uns ins Meer. Ich konnte mich an Land bringen, nur Ansgar tauchte nicht mehr auf!" Wir schauten uns an. Was sollte man dazu sagen? Wir haben die Insel durchsucht, fanden aber keine Spur von Ansgar.

Unverrichteter Dinge kehrten wir nach Premshjolmr zurück. Die Geschichte verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Ansgars Freunde warfen Walla Lüge vor und sind aufgebrochen, seinen Leichnam zu suchen. Für die meisten ist der Streit damit erledigt. Die Götter haben gezeigt, daß die Sterblichen nie ihr Urteil verstehen werden. Möge nun die Gütige Travia über uns wachen. Das Wohl!

Hauke Swangardsson, Skalde aus Premshjolmr
[Frank Mienkuß]

Ganz Olport feiert – Sturmtrotzer laden zu Speis und Trunk [entnommen aus dem Olporter Wellenreiter]

Olport/ 3. Tag im Friskenmond, 2651 nJL:

Wie schon am Anfang des Goimondes angekündigt, fand zum Ende des Monats im Ottaskin der Sturmtrotzer, ein wenig nördlich von Olport am Hjalдарfjord gelegen, ein großes Fest aus gleich mehreren Anlässen statt, bei dem neben einigen geladenen Gästen natürlich auch einige der Olporter Ottajaskos vertreten waren. Nur selten wurde so gelacht, getanzt, gesungen und gezecht, wie in den vergangenen drei Tagen, doch wird uns Hetmann Hjalдар Ragnarson von den Sturmtrotzern wohl ein wenig mehr über das ausgelassene Treiben und dessen Hintergründe erzählen können.

Hjalдар Ragnarson: „Der Hauptgrund war eigentlich der Sohnmann meines besten Kapitäns, oder genauer ge-

sagt sein Tsaatag und die bestandene abermalige Prüfung in der Halle des Windes. Nicht daß er da durchgefallen wäre, denn zwölf volle Jahre bleibt da wohl nicht einmal ein Ork hängen, doch wie er mir erzählte, muß man sich nach zwölf Jahren wohl noch mal prüfen lassen, um in den „erfahrenen Kreis der Magier aufzusteigen, und den Titel des ‚Magus‘ zu erwerben“, wie er es nannte. Na ja, ich gebe ja nicht so viel auf besondere Anreden und so einen horasischen Kladderadatsch, doch war es für ihn wohl doch ein recht großes Ereignis. Der zweite Grund unseres Beisammenseins war wohl der alsbaldige Aufbruch unserer kleinen „Streitmacht“ in Richtung Olportsteine. Der Kundige weiß nun natürlich, wie es zu der ganzen Sache kam – an dieser Stelle sei es noch einmal just genannt. Vor einiger Zeit rief Liskolf Kjaskarson, unser Tsaatagskind zum gemeinsamen Kampf gegen diese bepuderten Bratspießkämpfer auf, worauf sich auch prompt eine kleine, noch immer ausbaufähige Schar tapferer Thorwaler zusammensammelte, die nun in einigen Tagen endlich in Richtung Olportsteine aufbrechen wird, um dem Feind zu zeigen, welche Kräfte in uns Nordmännern stecken, bei Swafnir!

So hielten wir es, wie es schon immer der Brauch vor längeren Fahrten war, und planten von langer Hand dieses (Abschieds-) Fest, und da es eben ordentlich was zu feiern gab, dachten wir bei uns, es einfach zu einem größeren Spektakel zu machen. Daher waren neben den kompletten Ottajaskos Olports, den Angehörigen der Halle des Windes, Haldrunir Windweiser vorneweg, und einigen anderen Persönlichkeiten der Stadt, wovon auch die meisten vor Ort waren, auch noch einige Bekannte von weiter weg geladen, die auch zum Glücke Thorwals fast alle am Angriff auf die swafnirverfluchten Canterer teilnehmen werden: Die Jungs und Mädels von der Swafnirlieb-Ottajasko aus Guddasunden, Jakolf Herald und seine Truppe, Firborn Eisläufer und sein Begleiter Lyrcury Eisodem, die aber leider verhindert waren, und natürlich die, uns mit ihrer freundlichen Art sehr ans Herz gewachsene Maga Arva Gundridotter und ihr musikalischer Gefährte Feran Sorat, der uns alle mit seinem Lautenspiel verzauberte.

Insgesamt waren wir damit gut und gerne 400 zum Feiern entschlossene Thorwaler, und so eine Menschenmasse gilt es natürlich erst mal zu „verpflegen“, doch hatte der gute Lasse - Swafnir sei Dank - unsere Brennelei schon am Anfang des Goi auf Höchstleistung getrieben, so daß unser Waskir-Vorrat eine Größe wie nie zuvor erreichte, erreicht hatte... Na ja, und da jeder noch die einen oder anderen nordischen Spezialitäten mitbrachte, war es in den vergangenen paar Tagen doch wahrlich nicht schlecht um uns bestellt.

Nun macht natürlich nicht nur gute Laune so ein Fest aus, denn schließlich gehört auch ein bißchen Unterhaltung dazu, doch da eigentlich noch ein wenig mehr als diese schöneden Worte zu sagen wäre, folgt meiner kleinen Einleitung nun der aus Dutzenden von Meinungen zusammengetragene Gesamtbericht, welcher noch eini-



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



ge ganz besondere Leckerbissen enthält. Bevor ich nun aber ganz abbreche, möchte ich schon an dieser Stelle noch einmal allen Teilnehmern für ihre Anwesenheit und ihren Beitrag zum gelungenen Beisammensein danken, auf daß wir nach Rückkehr unserer Schützlinge wieder einen mehr auf den Untergang der Horasier heben können, das wohl, bei Swafnir !“

29. Tag im Goimond, 2651 nJL:

Die Lotsen der Hafeneinfahrt hatten an jenem Tage mal wieder jede Menge Arbeit zu erledigen - schon zur Morgenstunde des 29. Tag im Goi war der Olporter Hafen schier überfüllt. Neben dem üblichen Anlitz der größeren Handelsschiffe, Koggen und Karavellen, die auf der Durchreise nach Riva waren oder aus dito Richtung kamen, waren nämlich auch ungewöhnlich viele Drachenschiffe mit bunter Bemalung und fremdartig anmutenden Symbolen auf den Kiesstrand gezogen worden – wohl jedem war bekannt, warum sie hier waren, denn auch im hintersten Winkel der Stadt war mittlerweile angekommen, daß noch am selben Abend im Ottaskin der Sturmtrötzer ein gewaltiges (Tsatags-/Abschieds-) Fest beginnen sollte. Während einige sich schon auf den Weg, die Kreideklippen hoch, zur Halle des Windes machten, um dem jungen „Magus“ persönlich zu gratulieren, verluden die anderen noch die letzten Proviantvorräte und Fässer mit alkoholischen Flüssigkeiten auf ihre Ottas, oder waren schon in Richtung Nordosten, nach Hjalдарfjord, zu besagtem Ottaskin aufgebrochen.

Zur Midsonnstund, wie wir sie an dieser Stelle einmal nennen möchten, verflogen dann auch die letzten Nebelschleier aus der Bucht von Olport, der Himmel riß langsam auf, und der Sonnengötze der verräterischen Guldländer sandte seine ersten, wärmenden Strahlen auf Dere hernieder.

Vor den mächtigen, mit eingeritzten Runen und allerlei geschichtlichen Schnitzereien verzierten Pforten zur Halle des Windes und der Runajasko wartete schon eine beträchtliche Menschenmenge auf eine der in diesen Tagen wichtigsten Personen. Und tatsächlich öffneten sich genau nach Ablauf der Midsonnstund endlich die Tore zur Magierakademie und heraus schritten ein überglicklicher Liskolf Kjaskarson, an seiner Seite seine Spektabilität Haldrunir Windweiser, gefolgt von einigen Bediensteten sowie den anderen Magistern, Adepten und Novizen der Verwandlungsschule. Man konnte es Liskolf nicht nur ansehen, nein, man spürte die Erleichterung, die nun von ihm wich, und die Freude über die gelungene Prüfung gar förmlich in der Luft liegen - und Fröhlichkeit erfüllte auch die Umstehenden alsbald, so daß sich der nun entstandene kleine Festzug recht bald, nach einigen überreichten Mitbringenseln und den herzlichsten Glückwünschen, gen Hafen wand. Dort angekommen, man ließ sich auf dem Weg durch die Straßen der Stadt besonders viel Zeit und flanierte noch eine Ehrenrunde um den Swafnirtempel, wo sich auch noch

einige Geweihte und die oberste Priesterin des Inselgleichen, Bridgera Karvsolmfara, dem Troß anschlossen, verteilten sich die, durch den besonderen Anlaß vereinten Thorwaler auf die bereitstehenden Ottas, und unter Hilfe einiger Lotsenboote stach man dann endlich in See.

Durch den kräftigen Westwind flogen die Drachenboote, wie von einer unbekanntenen Macht getrieben, über die Wellen, die „Gischtreiter“ vorneweg, gefolgt von der „Göttlicher Zorn“ und der „Nebelgleiter“, doch auch wenn die Wogen beizeiten gefährlich hoch schwappten und so manches Mal das kalte Naß über die Bordwand spritzte, kamen alle ohne große Zwischenfälle sicher in Hjalдарfjord, dem kleinen Zielort und Ottaskin der Sturmtrötzer an.

Dort angelangt ging es dann auch gleich richtig los. Man lud noch die letzten Vorräte ab, schaffte sie hoch ins Dorf und ließ sich dann einfach von der Menge zum Dorfplatz treiben. Dort waren neben der in Olport und Umgebung vielgerühmten Waskir-Brennerei, an die natürlich auch gleich der Haupt-„Getränke“-Stand anschloß, eine kleine Bühne und natürlich jede Menge Tische und Bänke zusammengezimmert worden, denn wie sollte man sonst die ganzen Leute unterbringen, wenn nicht an der frischen Luft ? Im Nachhinein hatte es sich auch gelohnt, unter freiem Himmel beisammen zu sitzen, denn wer weiß schon, was bei den immer mal wieder aufkommenden Schlägereien sonst alles zu Bruch gegangen wäre ?

Etwas abseits des Ganzen war man gerade dabei ein größeres* Feuer zu entfachen (*im ganzen Ottaskin wurden zum Abend hin Fackeln und kleinere Feuer, zur besseren Orientierung entzündet), und nachdem die dicken Fichtenstämme endlich durchgebrannt waren, holten ein paar besonders kräftige Mannen den dazu gehörigen Spieß, auf dem ein ganzer Ochse hing und sich wenig später über dem Feuer wälzte.

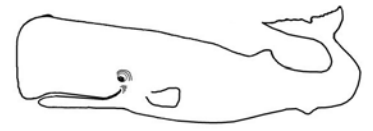
Von der Bühne aus machte sich nun der Hetmann von Hjalдарfjord, Hjalдар Ragnarson bemerkbar, der offenbar noch etwas zu sagen gedachte, bevor es keiner mehr verstand... Mit ihm auf dem kleinen Holzgerüst standen noch unsere oberste Priesterin, Haldrunir Windweiser, Liskolf Kjaskarson, Linfrey Svalvadotter, die Geweihte der „Gudsunder“ sowie einige weitere Hetmänner der angereisten Ottajaskos aus Olport. Hjalдар Ragnarson: „Werte Freunde, Thorwaler, Hjaldinger. Ich möchte euch heute im Namen der gesamten Sturmtrötzer-Ottajasko hier im schönen Hjalдарfjord willkommen heißen. Wie man sieht, habt ihr euch ja auch schon prächtig eingelebt. Doch vergeßt zwischen all dem Bier, Met, Waskir und anderen Leckereien nicht den Anlaß, zu dem ihr alle gekommen seid: Nicht nur, daß wir am morgigen Tage einen ganz besonderen Tsatag zu feiern haben“, dabei lächelte er Liskolf freundlich zu, „diese paar Tage des ausgelassenen Lebens stellen auch einen Abschied für viele der unseren dar, vielleicht den letzten



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



Abschied. Doch Swafnir gab uns diesen Gedanken, unseren freien Willen, und lieber sterbe ich für ein freies Thorwal, als daß ich mich unter die Herrschaft einiger nichtsnutziger Strumpfhosenträger stelle, das wohl, bei Swafnir, und allem was mir heilig ist!“ Ein lautes, zustimmendes Gejohle ging zu diesem Augenblick durch die Reihen, unterbrochen von einigen ähnlichen Zwischenschreien. „Also, laßt uns deshalb diese Tage nutzen, um zu trinken, singen, tanzen und lachen wie nie zuvor und so erhebe ich mein Trinkhorn auf unseren erfolgreichen Zauberer, Magus Liskolf Kjaskarson, um wenigstens schon einmal auf seinen Erfolg anzustoßen, denn richtig zur Sache geht es ja erst zur Mitternacht. Also Liskolf, alles Gute zu deinen Erfolgen, und hoffentlich eine gelungene Feier, dir zu Ehren!“ Und nun jubelte die Menge, stieß gemeinsam auf ihn an und leerte schwungvoll ihre Hörner. Es dauerte wohl eine halbe Ewigkeit, bis die Menschenmasse sich wieder einigermaßen beruhigt hatte. Währenddessen gratulierten auch die anderen auf der Bühne dem Jungmagus, hoben ihn gar triumphierend in die Höhe. Nach einigen Worten der anderen Hetmänner war dann auch endlich Bridgera an der Reihe. Nach einem gemeinsamen Gebet zum göttlichen Wal sowie einer schon fast überderischen Ansprache, bat sie den Segen Swafnirs auf die Männer und Frauen unserer kleinen Widerstandsgruppe herab. Derartig gestärkt und in geheimnisvoller Erwartung, dem Horasier endlich einmal zu zeigen, wer Herr über die Olportsteine ist, konnte das Fest dann auch endlich richtig beginnen.

Man schlenderte von Platz zu Platz, traf alte Freunde wieder, aß hier und da einen Happen, trank das eine oder andere Horn Met oder einen Becher Waskir mit und ließ sich einfach völlig unbeschwert gehen. Die typisch thorwalsche Trinkmusik, welche von der Bühne, auf der einige Skalden, unter ihnen auch ein alter Freund der Sturmtrotzer, Thorstor Isleifson, sowie natürlich Feran Sorat, ihre Instrumente zum Klingen brachten, herüberschallte, verstärkte die heimelige Atmosphäre, die sich langsam über dem Ottaskin ausbreitete. Nach einiger Zeit verteilten sich dann langsam die vielen Thorwaler auf verschiedene Plätze und Einrichtungen: Geöffnet waren die erst vor kurzem errichtete Dorfschenke, „Seeluft“, die auch schon nach wenigen Minuten bis zum Bersten gefüllt war, der Swafnirtempel, sowie das Hethaus und einige andere Jolskrimi, die freundlicherweise von den Bewohnern des Ottaskins als Schlafstätten zur Verfügung gestellt wurden. Auch auf der Immanwiese übten sich einige, noch nicht allzu sehr dem Alkoholgenuß verfallene, Thorwaler, denn schließlich sollte am übernächsten Tage das Turnier um den Olportpokal stattfinden, ein großes Ereignis eben. Am frühen Abend ging es dann mit einem ersten Kraftakt richtig zur Sache: Das Baumstammwerfen war, neben einigen anderen Dingen, der Höhepunkt des ersten Tages. Auch wenn eigentlich nichts besonders erwäh-

nenswertes dabei passierte (nur dem armen Faenwulf von den Kreidebrechern gelang mal wieder das Unmögliche: Er schaffte es doch tatsächlich mit seinem Stamm, eine der Gebirgskühe zu erwischen, die nach kurzem Entscheid dann „notverspeist“ wurde. Er hatte wohl schon ganz schön einen im Tee), kam doch eine Bärenstimmung unter den Teilnehmern und Zuschauern auf. Letztendlich schleuderten die Gudsunder ihren Ast am weitesten und gewannen, aber nachdem sie sich ja auch neulich zu Hause schon ordentlich „eingeworfen“ hatten, war das auch kein Wunder.

Während das Baumstammwerfen seinen Lauf nahm..., spannte sich die Situation vor der gutbesuchten „Seeluft“ immer weiter an: Ein Mädels der Funkenschläger-Ottajasko hatte es sich wegen einiger Beleidigungen, wobei es offenbar um stinkenden Fisch ging, wie sie meinte, mit den Wellenbrechern verscherzt, woraufhin diese ihr und ihren Gefährten schon mit den gerade gezückten Schneidzähnen den Schädel einschlagen wollten, doch wurde ihnen, Swafnir sei Dank, nur allzu schnell, wenn auch unter der Hilfe einiger Beistehender, bewußt, daß die Schädel der Funkenschläger eigentlich gar nicht das Ziel des gerade eröffneten Astwerfens waren, und so entschieden sie sich eben doch für die aufgehängten Holzscheiben – und gewannen, vielleicht gerade durch ihre aufgeflamnte Wut, prompt den kleinen Wettbewerb. Für den Rest des Abends hieß es nun also: „Freibier für die Wellenbrecher“, was diese mit jähher Begeisterung „aufnahmen“.

So neigte sich der Tag immer weiter seinem Ende entgegen, man vertrieb sich die Zeit beim gemeinsamen Plausch, während immer wieder die Becher, Hörner und was uns sonst noch so einfiel, gefüllt und kurz darauf hastig geleert wurden. Die Spannung stieg mit jeder Stunde, die es weiter auf die Mitte der Nacht zuing, denn offenbar hatten die Sturmtrotzer etwas ganz besonderes für ihr Glückskind vorbereitet. Irgendwann, einige drohten schon von den Bänken zu kippen, kreiste die Aufforderung zum „Festtrinken der Trinkfesten“. Die meisten stimmten dem natürlich ohne große Bedenken sofort zu, doch als man sich schließlich darauf geeinigt hatte, das ganze in der „Seeluft“ durchzuführen und die ersten aufstehen wollten, zeigte sich doch, wie tief sie schon in den Becher geglottzt hatten – entweder, sie blieben gleich unter Tischen und Bänken liegen, oder krochen noch ein paar Schritt über den Boden, um dort vor Erschöpfung zu versauern, zum allgemeinen Gelächter der Menge. So verschob man das „Wetttrinken“ lieber auf den nächsten Abend.

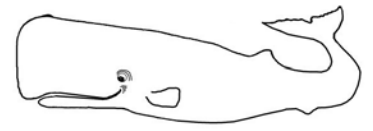
Nach vielem Gerede und einer bis zur Unendlichkeit lang andauernden Zeitspanne war es nun endlich soweit – der Tag hatte nach Meinung aller Anwesenden sein Ende erreicht. Gemeinsam zählten die vielen gekommenen Gäste die letzten Augenblicke bis zum 30. Tag im Goi ab. Drei, Zwei, Eins, hallte es aus mehreren hundert Mündern...



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



30. Tag im Goimond, 2651 nJL:

... und mit der magischen Zahl, Null, kamen die herzlichsten Gratulationen aus den vielen Kehlen der Anwesenden geschossen. Trinksprüche ergossen sich in gewaltiger Zahl über Liskolf, die unglaublich vielen Menschen schüttelten ihm die Hand, umarmten ihn, und die anwesenden Musikanten brachten dem Zauberer ein Ständchen dar, welches die Anderen sofort mitgrölten:

"Zum Tsa-Tag viel Glück,
Zum Tsa-Tag viel Glück,
Zum Tsa-Tag werter Liskolf,
Zum Tsa-Tag viel Glück !"

Liskolf dagegen konnte es gar nicht fassen, wie viele Menschen ihn doch gern hatten, wie viele Freunde er besaß. Er war ganz gerührt vom Augenblick, und so kullerte ihm gar eine Freudenträne die Wange hinab – „Harte Schale, mit weichem Kern“, hörte er seinen Vater sagen und er umarmte ihn herzlich. Nachdem die nun kaum noch zu bremsenden Jungs und Mädels aus ganz Thorwal nach einigen Minuten wieder einigermaßen zur Ruhe gekehrt waren und alle Angehörigen, Freunde und Verwandte gratuliert hatten, geschah die Übergabe der vielen Mitbringsel: Neben den Spezialitäten der Ottajaskos, sowie natürlich typisch örtlichen Dingen (die Funkenschläger hatten beispielsweise drei hervorragend gearbeitete Schneidzähne mitgebracht), gab es natürlich noch jede Menge anderen Plunder – Haldrunir Windweiser hatte eines der magischen Bücher aus der Halle des Windes entführt, Bridgera Karvsolfara zückte ein dem Inselgleichen geweihtes Amulett und die gute Arva rollte nun gemeinsam mit Feran ein Faß besten Almadaner Weins heran, das auch sogleich geöffnet wurde.

Nach einer guten Halbstunde und noch einigen weiteren Bieren, Weinen oder Schnäpsen waren dann auch alle soweit – nur die Sturmtrotzer selbst waren noch nicht mit ihrem Präsent herausgerückt, und so traten sie auch als letztes vor Liskolf. „Nun mein Sohn, unsere Ottajasko, wir Sturmtrotzer, haben uns etwas wahrhaft Phänomenales für dich überlegt“, setzte Kjaskar, Kapitän der „Gischtreiter“ und Vater von Liskolf, an. „Auf daß deine Wurzeln sich noch fester in unserer Schiffsgemeinschaft, in unserem Boden, verankern mögen“. Dann band man ihm eine Stoffbinde um die Augen und gemeinsam, mit Dutzenden von Folgsamen, verließen sie das Ottaskin gespannter Weise in Richtung des Fjordes.

Der kühle nächtliche Seewind wehte dem Zuge entgegen, spielte mit Liskolfs Haaren und piffte durch den zu Zöpfen gebundenen Bart hindurch. Es roch nach Wasser, der Geruch nach Tang und Meerestieren wurde immer stärker mit jedem Schritt, den er tat. Er hörte die Brandung auf den Strand rauschen und gegen die Klippen krachen, während der Weg ein Stück anstieg. Der

Wind nahm stetig zu. Als er sich gerade auszumalen begann, warum man ihn wohl von der Klippe stürzen wollte (manchmal bekam er solch absurde Phantasien), schob ihm jemand den kratzenden Stoff von den Augen, in die sogleich der kräftige Wind jagte. Er brauchte ein wenig Zeit, um sich zu besinnen, und so nahm er nur langsam die Welt um sich herum wahr, die nächtliche Schwärze, doch als er die Grundmauern eines gut zehn Schritt durchmessenden runden Gebäudes, einem Turm, aus den Granitsteinen im Tal, nebenstehend den ihn stolz anblickenden zwerghischen Baumeister, vor sich sah, realisierte er erst, was mit „verankerten Wurzeln“ gemeint war und so umarmte er in heller Freude über das neue Zuhause jene, die ihm mit ihrer ganzen Kraft zu diesem, wenn auch noch lange nicht fertigen, Werke verholfen hatten. Schon immer wollte er sich seine eigene Behausung erbauen, schon immer wollte er in so einem Turme wohnen und nun hatten sie ihm diesen Traum erfüllt – was für eine gelungene Überraschung.

Da es nun aber doch ziemlich frisch auf den vorgelagerten Kreideklippen wurde, entschied man sich, das Ganze am morgigen Tage noch einmal genauer zu betrachten. So lud man nur noch schnell Meister Lortax, Sohn des Largolasch, auf und beeilte sich dann, zurück ins Dorf zu gelangen, denn so manche bekamen es schon jetzt mit der Angst um die Alkoholvorräte zu tun - wenn auch völlig unberechtigt. So wurde es mal wieder eine lange Nacht in Hjaldarfjord, und kaum einer fand noch seinen Weg in eines der bereitgestellten Jolskrimi, zu einer geeigneten Schlafstätte.

Als der Dorphahn am Morgen seinem täglichen Krähen nachkam und die wärmenden Strahlen ihren Weg über den wolkenfreien Himmel nach Dere fanden, erwachten die meisten völlig unverhofft ihm Staube, manch Pechvogel aber auch im falschen Bette, was zu einigen, nun ja, „Schwierigkeiten“ führte. Ein Großteil hatte aber auch neben oder auf Tischen und Bänken geschlafen, während einige die Nacht ohne Probleme durchstanden – in der kommenden Nacht sollte das Ganze ähnlich verlaufen.

Nachdem endlich die letzten „Schnapsleichen“ aufgelesen waren und man sich beim geradezu riesigen Frühstück reichlich den Magen mit Wurst, fettem Käse, frisch gebackenem Brot und einigen Unzen Räucher-schinken vollgeschlagen hatte, konnten die Feierlichkeiten nun getrost weitergehen.

Die erste Herausforderung am 30. Tag im Goi war für viele der Hünen und drallen Maiden nicht nur das Aufstehen, sondern der gleich nach der Morgenmahlzeit stattfindende Ringkampf. Zu gewinnen gab es neben den von der Brennerei gestifteten drei Faß Waskir (offenbar dachte Lasse, den Kampf für sich entscheiden zu können...) auch noch die ein oder andere verwettete Goldmünze – Es lohnte sich also in jedem Fall, seine ganzen Kräfte aufzubieten. Jeder stellte nun seinen Dorfchampion ab, wobei aber anzumerken ist, daß sich



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



das Ganze ziemlich lange hinzog, da Isleif Hakonson von den Sturmtrotzern, wie schon sein, nun zum Wohle der Olporter in den Minen schmorender, Vater, erst einmal wieder Streit anfangen mußte. Obwohl natürlich alle im Ottaskin wußten, wie miserabel er im Vergleich zum amtierenden Champion rang, wollte er doch nicht klein beigeben. Kurzerhand entschloß man sich deshalb für einen Entscheidungskampf, in dem, wie schon vorausgesagt, Isleif „dem Waskirer“ gnadenlos unterlag – kurz aber hart traf es ihn. Mit erhobener Brust und einigen wüsten Beschimpfungen marschierte er trotzig davon, doch dieses eine Mal sollte er uns nicht die gerade aufgekommene Stimmung zerstören. So kümmerten wir uns einfach nicht mehr um ihn und gaben uns dem Schauspiel der Kräfte hin. Auch wenn die Nordleute noch so lange auf sich einkloppten – am Ende konnte man sich nicht gerade leicht einigen. Der Stier der Hammerfäuste, Halvdan „Halbmann“ Runesson und unser muskelbepackter Lasse lagen noch im Ring, beide völlig entkräftet, und während man nach allen Regeln der Kunst nach einer Lösung suchte, hatten die anwesenden Geweihten schon längst vorgeschlagen, das Publikum doch einfach entscheiden zu lassen, was dieses auch prompt tat. Als die Sturmtrotzer aber im folgenden Durcheinander mit den Hammerfäusten Ärger anfachten, gab man Halvdan den verdienten Sieg. Sofort öffnete dieser die gewonnenen Fässer und ließ die Becher füllen – Lasse dagegen kippte nach der Verkündung des Ergebnisses gleich wieder um, nachdem er gerade erst aus seiner Ohnmacht erwacht war.

Zur Mitte des Tages – einige schliefen noch immer ihren Rausch aus oder hatten sich an ein ruhigeres Plätzchen zurückgezogen - machte sich dann auch schon die erste Otta, bemannt mit Bridgera, denn diese hatte zu späterer Stunde noch eine wichtige Aufgabe zu erledigen..., und den anderen anwesenden Geweihten des Olporter Tempels, sowie Haldrunir Windweiser und seinem Gefolge auf den Heimweg in Richtung Olport. Man verabschiedete sich reichlich von den ganz besonderen Gästen, betete noch einmal in aller Ruhe zu Swafnir und ließ das Drachenboot dann hinfort ziehen, in der Hoffnung, bald wieder voneinander zu hören. Während einige dem immer kleiner werden Langschiff noch eine ganze Weile hinterher winkten, sie wußten ja noch nicht, daß sie ihm gar bald folgen sollten, füllte sich der, wohl gut eine Meile breite Kiesstrand mit immer mehr hellhörig gewordenen Thorwalern, denn nun sollte es hier am Strande zum absoluten Höhepunkt des Festes kommen: Der Schiffsregatta. Jede Ottajasko durfte daran mit einem ihrer Drachen und der extra für diesen Tag zusammengestellten Mannschaft teilnehmen. Ziel war es, in aller Eile ein Stierhorn, gefüllt mit dem im Olporter Swafnirtempel geweihten Wasser, heil und auch möglichst voll zurück zu bringen. Auch wenn vorab einige Probleme zu lösen waren – schwierig wurde es z.B. mit den verschiedenen Größen der Hörner, und

deshalb entschied man sich letztendlich dafür, neben der Sorgfalt und den Entscheidungen der Schiedsrichter auch der Schnelligkeit einen großen Wert beizumessen – konnte man sich kurz vor Beginn der Regatta doch noch auf alle Einzelheiten einigen (An dieser Stelle sollte vielleicht auch erwähnt werden, daß die magische Unterstützung schlichtweg aus Ehrlichkeitsgründen untersagt war). Als dann endlich alle Teilnehmer und jeweils zwei Schiedsrichter in ihren Aufstellungszonen, quer über den Strand verteilt, angetreten waren, scholl nach gespanntem Warten auch alsbald der tiefklingende, nordische Hornruf von der linken Kreideklippe des Fjordes herüber – das Startsignal war gegeben, und sofort stürmten die vielen Thorwaler in Richtung des Wassers, in Richtung ihrer Schiffe, als wenn ihnen der Namenlose persönlich auf den Fersen wäre. Als erstes erreichten die Olporter Krieger der Sturmsegler, welche durch ihre besondere Aufgabe schon oft ähnliche Manöver durchgeführt hatten, ihre Otta, dichtgefolgt von den ebenfalls eifrig bei der Sache gewesenen Sturmtrotzern. Den Hammerfäuste dagegen war an diesem Tage offenbar kein Glück beschert, denn schon beim Startlauf stolperten einige der ihren und dann hatte sich auch noch das verfluchte Segel verhakt. Bis man dieses endlich unter einigem Kraftaufwand heruntergerissen hatte, waren die Hälfte der anderen schon mitten im Fjord unterwegs. So gelang es den Gastgebern auch, als erste ihr Segel dem frischen Nordwestwind hinzugeben, doch mußte man bei diesem Wetter noch zusätzlich in die Riemen greifen, um überhaupt aus der Bucht zu gelangen. Auch die anderen hatten nun alle abgelegt und, geführt von der Gischtreiter und ihrem Kapitän Kjaskar Garheltson, machte sich der aus exakt sieben Langschiffen bestehende Verband mit ordentlicher Geschwindigkeit und auch so einigem Widerstand des „unruhigen“ Wassers, auf gen Olport.

Unterwegs rissen unter dem harten Wind auf dem Schiff der Wellenbrecher leider einige schon lange in Gebrauch gewesene Taue, die aber sofort durch neue ausgetauscht wurden, was natürlich Zeit kostete. Weiterhin geschahen auch kaum erwähnenswerte Zwischenfälle, mal von den klassischen gegenseitigen Beleidigungen, die von Schiff zu Schiff flogen, abgesehen, und so erreichte man in weniger als den gewohnten zwei Stunden Fahrt den für jenen Tag von Mittag bis Abend gesperrten Hafen Olports. Auch die Lotsen blickten daher nur mit trübem Blick herüber und grüßten, glücklich über den wenigstens zur Hälfte freien Tag, freundlich, denn die Strömungen und Olporter Klippen sollten von den erfahrenen Seefahrern schon allein überwunden werden. Man mochte meinen, halb Olport sei zu diesen Stunden auf den Beinen gewesen, denn entsprechend besucht war der Hafen, doch wurde schnell für die Neuankömmlinge Platz geschaffen – vom Kiesstrand und den Bootshäusern bis zum Tempel des Inselgleichen zog sich eine breite Schneise durch die Masse. Nun war es die Aufgabe eines Auserkorenen, vornehmlich des Hetmanns oder



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



Swafnirpriesters der jeweiligen Ottajasko, das gewaltige Stierhorn füllen zu lassen. Im Dauerlauf ging es also, unterstützt durch die begeisterten Zurufe der Zuschauer, auf zum Heiligum, einem der größten Gebäude der Stadt. Unterwegs konnte so mancher noch ein wenig Zeit aufholen, insgesamt blieb es aber beim Stand der Dinge. Nur noch durch das Eingangsportal hindurch und schon kamen die sieben Erwählten abrupt im kleinen Vorraum mit dem tiefen Becken, aus dem es wie beim Blast des Wales sprudelte, zum Stehen. Die Geweihten, unter ihnen zur Freude aller auch Bridgera Karvsolmfara, füllten ihnen gemächlich die Hörner, man schickte noch ein kurzes Gebet zum Hausherrn und hetzte dann hastig weiter durch die Gassen Olports die etwa 200 Schritt zu den Langschiffen zurück. Aber der Rückweg sollte sich als wesentlich dramatischer als vermutet gestalten, denn während die meisten schon bei ihren Ottas eingetroffen waren, stürzte die für die Sturmrotzer tätige Swangard Jurgasson auf die Pflastersteine, was einen abermaligen Weg zum Tempel bedeutete. So lief ihre Otta auch als letzte aus dem Hafen aus, doch sollte sie im späteren Verlauf der Regatta noch einiges an Boden gutmachen können.

Der Seegang hatte in der Zwischenzeit stark zugenommen, und so war es, mal vom Steuern des Drachenbootes abgesehen, ein gar nicht so einfaches Unterfangen, das verdammt Horn gerade zu halten. Einigen schwappten daher schon in der Hafeneinfahrt einige Pfützen des gesegneten Wassers über den Rand hinweg, doch gaben sie sich alle mächtig Mühe.

Die Sturmsegler hatten sich nun mit ihrem Drachen an die Spitze der Schar gesetzt und waren auch noch dabei, ihren Vorsprung auszubauen. Während die Kreidebrecher und Funkenschläger in einem harten Wettkampf kollidierten, wobei so einige Riemen zu Bruch gingen, und die Gudsunder, da sie wohl eingesehen hatten, nicht mehr gewinnen zu können, mit ihrem merkwürdigen Riemenspringen begannen, was übrigens auf sehr fruchtbaren Boden bei so manchen Teilnehmern fiel, gelang es Kjaskars Meute durch geschickten Rudereinsatz, kombiniert mit der Kraft des Windes, zuerst die Hammerfäuste und dann auch die Wellenbrecher an Geschwindigkeit zu übertrumpfen. Nun, die letzten Meilen vor dem Ziel, kam es wohl zum entscheidenden Stechen zwischen Sturmseglern und Sturmrotzern. Die letzteren holten aber Stück für Stück den erarbeiteten Vorsprung wieder heraus, bis die Ottas nach einiger Zeit nebeneinander hersteuerten. Wieder kreisten die typisch thorwalischen Beschimpfungen, doch während die Gastgeber das Ganze recht gelassen angingen, kämpften die Sturmsegler wie verbissen um ihren Sieg. Trotzdem umrundeten die Sturmrotzer als erstes die kleine Biegung am Fjord und glitten dann, mit sagenhaftem Antrieb, dicht gefolgt von den Sturmseglern auf den Kiesstrand, wo sie von den Zurückgebliebenen glorreich empfangen wurden. Kurz vor der eben erwähnten Biegung in den kleinen Fjord geschah aber für die Hammerfäuste das

größte Übel des Tages: Der Wind fegte ihnen einfach das Segel mitsamt dem daran hängenden Mast ab, worauf ein lautes Fluchen ertönte und man eilig zu den Rudern griff. „Hammerfäuste, wie wäre es mit einem neuen Schiff?“ Nachdem dann endlich alle angekommen waren und die Schiedsrichter gemeinsam entschieden hatten: 1. Sturmrotzer, 2. Sturmsegler, 3. Wellenbrecher, 4. Hammerfäuste, 5. Gudsunder, 6. Kreidebrecher, 7. Funkenschläger, vertrieb man sich nach einigen geleerten Becher Met (von Hörnern hatte man erst einmal genug...) dann, wie schon am Abend zuvor, die Zeit bei allerlei Kurzweil.

Man plauderte über Dies und Jenes, lauschte den Melodien der Skalden und trank und speiste, was das Zeug hielt. Aufflammender Streit konnte durch immer wieder eintretende Helfer schnell entkräftet werden, und so ging es im ganzen Ottaskin recht ruhig, aber dennoch ausgelassen zu. Nur auf dem Immanfeld vor dem Dorf, wo zum frühen Abend noch einige Übungsspiele für das morgige Turnier stattfanden, gab es, wie es nun einmal so üblich ist, jede Menge Ärger. Nachdem dann die Verwundeten nach und nach wieder aufgesammelt waren, machte man sich auch schnell auf, zurück ins Dorf. Denn nun sollte es zum eifrigen Wetttrinken kommen, ein immer wieder gern gesehenes Ereignis, nicht nur von den Teilnehmern. Ausgeschenkt werden sollte, wie schon am letzten Abend gesagt, in der „Seeluft“. Da aber viel zu wenig Platz dort drinnen war, ließ man vor der Schenke einfach noch ein paar Bänke und Tische aufbauen. Tja, ehrlich gesagt, kann sich kaum noch einer an den Abend des 30. erinnern und somit konnte auch nicht der Sieger bestimmt werden, doch was ja zählte, war der Spaß an der Sache - und den hatten wir, bei Swafnir !

1. Tag im Friskenmond, 2651 nJL:

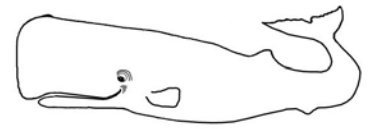
Nachdem am nächsten Mittag, dem letzten Tag der Feierlichkeiten, wieder alle aus ihrer Ohnmacht erwacht waren und man sich den Magen erst einmal ordentlich voll geschlagen hatte, schlenderte nun die ganze Menge gemächlich in Richtung der Immanwiese vor dem Dorf, um sich die Abschlußspiele um den Olportpokal anzusehen. Wie schon bei der Regatta, traten auch beim Immanspiel die anwesenden Ottajaskos mit ihrer jeweiligen Mannschaft an. Angefangen mit der Partie Gudsunder gegen Wellenbrecher, bis zum Finale zwischen den Funkenschlägern und den Sturmseglern, boten sich den Zuschauern eine Vielzahl an interessanten, manchmal ein wenig zu ruppigen Spielen dar. Natürlich hatten die auch bei „Hjaldinga Olport“ vertretenen Sturmsegler die fähigsten Hünen dabei, und auch wenn sich die anderen noch so viel bemühten – sie konnten einfach nichts gegen diese Profis ausrichten, und somit war dann auch schon bald klar, wem der Pokal gehörte. Kurz und knapp: „Sturm und Abwehr stimmten“, meinte ein Funkenschläger dazu. Mal abgesehen von manch schmerzhaftem Tritt oder Schlag hatte man aber auch so viel



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



Spaß. Unter den Zuschauern stieg die Stimmung von Spiel zu Spiel, was aber auch andere Ursachen haben mag, und am Ende wurde dann der gewonnene Pokal an Hetmann Raskir „den Roten“ Norhildson überreicht.

Einige Stunden später hatten schließlich alle ihre Sachen zusammengestellt, und gemeinsam lief man, schon jetzt von Sehnsucht geplagt, zum Fjord hinab. Dort verlud man noch die letzten Kleinigkeiten auf die bereitstehenden Ottas und verabschiedete sich dann ausführlich - so manche Träne floß dabei - von den immer gern gesehenen Gästen, mit der Bitte, doch zur nächsten Feier wieder hier im schönen Hjaldarfjord zu erscheinen. Hetmann Hjaldar sprach noch einige Worte zum Schluß, und dann ließ man die alten und neuen Freunde von dannen ziehen.

Nun kehrte langsam wieder Ruhe ein, im Ottaskin der Sturmrotzer, gespannte Ruhe, denn schon bald wird man aufbrechen zu einer ernsteren Sache, als so mancher es sich je erträumen lassen mag, doch wird der Inselgleiche das Boot schon schaukeln !

Anmerkung: Im Namen der gesamten Ottajasko noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer und bis zum nächsten Mal. Swafnir mit Euch !

Hetmann Hjaldar Ragnarson und seine Sturmrotzer
[Malte Berndt]

Kleinanzeige

NASKHEIMER IST DOCH NUR
HONIGWASSER !

NUR DIE HÄRTESTEN TRINKEN

HJÅLSKES
ROTBRAND !

[Frank Mienkuß, frank.mienkuss@lds.nrw.de]

Guddasunden stellt Snekkar für Haibuthar fertig

Die Einweihung eines neues Schiffes ist für uns Thorwaler immer ein bedeutendes Ereignis, daher ist es ein solches Ereignis sicherlich wert, daß wir hier ausführ-

lich berichten, denn auch wenn wir im Krieg gegen die horasischen Praiospfaffen liegen, bleibt uns immer noch etwas Zeit, uns bei Feiern und Gelagen zu erholen. So berichteten uns der Gud'sunder Skalde Tevil Hardsgeron und Ihre Gnaden Swafnan Jurgason, Geweihter des Swafnir aus Haibuthar, von der neuerlichen Feier dieser beiden fröhlichen Orte.

Tevil Hardsgeron:

"Kalte Schneeflocken fielen auf glückliche Gesichter - die letzten Handgriffe wurden getan, die Snekkar lag im eisfreien Hafen und wartete auf ihre neuen Besitzer. Täglich konnte das Schiff aus Haibuthar in der Ferne erscheinen, um das neugebaute Schiff nach einer entsprechenden Feier mit Segel zu versehen und mit nach Hause zu nehmen - so wie vor drei Monaten vereinbart.

Es war ein glückliches Wiedersehen zwischen Phileas Vandradson und Thorleif Björnskratt, den Hetleuten aus Haibuthar und Guddasunden. Zuletzt hatte man sich auf dem Hjalding gesehen, als man sich auch über den Auftrag geeinigt hatte. Freudige Rufe erschollen aus den Reihen der 'Gud'sunder', als alte Bekannte im Gefolge Phileas' ausgemacht wurden. Man schlug sich auf die Schultern, Männer leiteten beim Wiedererkennen mancher Frauen spaßhaft die Flucht ein, man scherzte und erinnerte sich an alte Zeiten, auf Anhieb machte man das nächste Imman-Spiel aus, einen "Haibuthar-Guddasunden-Vergleichs-Wettkampf". Doch wollten die Haibutharer einige Tage bleiben, so es blieb genügend Zeit für Wettkämpfe dieser Art, gemeinsames Feiern und natürlich die Schiffseinweihung.

Das Immanspiel gewannen übrigens die Jungs aus Haibuthar, sicherlich weil unsere besten Spieler gerade auf Handelsfahrt nach Riva waren...

Zum Stolz der Gud'sunder Schiffsbauer zeigten sich Phileas und seine Leute nicht unbeeindruckt bei der Begutachtung ihres neuen Schiffes, wobei allerdings das meiste Lob wohl die heimische Steineiche aus Haibuthar einfuhr...

Schlank und robust lag sie da, 26 Schritt elastischen Holzes, hungrig auf Wind und Wellen. Am nächsten Tag sollte nach zelebriertem Bootsseggen das Haibutharer Segel gehißt und eine Probefahrt unternommen werden. Und so hatte man sich zur Mittagszeit im "Wir Allein" versammelt, einer gemütlichen Kneipe direkt am Hafen, um gemeinsam am Bootsseggen teilzunehmen. Tags zuvor wurden vereinzelte Stimmen laut, die die Segnung von Geweihten aus Haibuthar und Guddasunden gemeinsam vorgenommen gewußt haben wollten. "Kommt der Segen durch uns wie auch aus den Reihen der Schiffsbauer, bei Swafnir, was haben wir dann noch zu befürchten !" Nach einer etwas kontroversen Debatte am Vorabend hatte man schließlich die letzten Zweifler überzeugen können und sich für die gemeinsame Segnung entschieden.

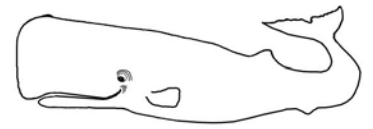
Und so kam es, daß seit diesem Zeitpunkt bis zur Weihe die beiden Swafnirgeweihten, Swafnan Jurgason



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Saamond 2651 nJL

irdisch: Oktober 2001



aus Haibuthar und Linfrey Svalvadotter aus Guddasunden, beisammen saßen, um alles zu besprechen."

Swafnan Jurgason:

"Als am nächsten Morgen sich das fahle Sonnenlicht des Morgens durch die trüben Wolken brach, machten wir uns auf den Weg zum Hafen. Offenbar war ganz Guddasunden schon auf den Beinen, um der Schiffsweihe beizuwohnen, denn Hunderte Thorwalerinnen, Thorwaler und Kinder strömten über die Straßen und Plätze des Städtchens, obwohl die dunklen Wolken ein neuerliches Schneetreiben anzukündigen schienen.

Am Hafen selbst war ein hölzerne Tribüne vor dem Schiff, welches noch immer an Land lag, errichtet worden. Und die Hetleute und wir Geweihten warteten darauf, daß sich die übrigen Gudsunder ebenfalls am Hafen eingefunden hatten.

Zuerst begrüßten Thorleif Björnskratt und Phileas Vandradson die Besucher und mein Bruder Phileas hielt eine - mal wieder etwas längere - Ansprache, die ich euch aber in deutlich gekürzter Form wiedergeben möchte, um euch nicht übermäßig zu langweilen:

'Bei uns in Haibuthar und bei der mit uns eng verbundenen Nuianna-Ottajasko ist es schon seit langem Brauch, unsere Schiffe nach den magischen Winden zu benennen, die diesem Ozean, den wir Thorwaler seit Urzeiten mit unseren Schiffen beherrschen, seinen Namen gaben. Die Nuianna ist das Hauptschiff der Ottajasko und befindet sich im Kampf gegen die Horasier im Süden - unsere besten Wünsche begleiten sie, bis zu siegreich zurückkehren - und die Beleman ist die Otta, die die Ottajasko und unser Dorfer gemeinsam bemannen, um hier im Norden den horasischen Pumphosen das Fürchten zu lehren. Dieses Schiff nun, das in den kalten Monaten gebaut wurde und im eisigen Wind dieses Tages zu Wasser gelassen werden soll, um für Haibuthar und für Thorwal, für Handel und für Krieg, über die Meere zu fahren, soll nun auch einen stolzen Namen in dieser Tradition erhalten. So soll die Weihe nun beginnen!'

Nun erst bemerkten die meisten, daß sich die fleißigen Gud'sunder Schiffbauer bereits um den Rumpf des Schiffes versammelt hatten und die meisten der Haibutharer sich schon an Bord des Schiffes befanden, als nun Linfrey Svalvadotter und ich, Swafnan Jurgason, unsere silberbeschlagenen Thins nahmen, die den Atmen eines weißen Pottwales enthielten. Ich selbst bestieg das Schiff selbst, während Linfrey bereits begann, den Bug und dann auch das Heck mit dem gesegneten Wasser zu bestrengen. Dabei sprach sie:

'Swafnir, unser aller großer Bruder. Seit Urzeiten führst du uns Hjaldinger sicher über die Meere, die wir beherrschen, seit du Jurga in dieses neue Land geführt hast. So führe auch uns, und besonders dieses Schiff, das wir Deinem Segen anempfehlen, sicher über Deine Meere. Segne diesen Bug, damit dieses Schiff niemals seinen Kurs verliere. Segne diese Planken, damit die Mannschaft immer sicher sei auf ihren Fahrten. Segne den

Kiel dieses Schiffes, damit er den Widrigkeiten des Meeres und selbst der Hranngarsbrut widerstehe. Und segne das Heck, damit dieses Schiff niemals seine Heimat vergesse.'

Während nun die Mannschaft begann, die Segel zu hissen, fuhr ich an Bord des Schiffes fort:

'Swafnir, unser aller großer Bruder. Seit Urzeiten führst du uns Hjaldinger sicher über die Meere, die wir beherrschen, seit du Jurga in dieses neue Land geführt hast. So führe auch uns, und besonders dieses Schiff, daß wir deinem Segen anempfehlen sicher über Deine Meere. Segne diesen Mast, damit er stets in den Himmel rage und den Stürmen standhalte. Segne diese Segel, auf daß sie auch die kleinste Brise Windes einfangen und auch dem stärksten Sturme widerstehen. Segne dieses Ruder, daß dieses Schiff stets sein Ziel finde und niemals seinen Kurs verliere. Und segne diese Mannschaft, daß sie sicher ihren Weg über dein Reich finde und auch, dereinst auf ihrer letzten Reise, den Weg in dein Reich nicht verfehlen.'

Und schließlich fuhren Linfrey und ich gemeinsam fort: 'So übergeben wir nun dieses Schiff den Wellen deines Reiches, daß diese Mannschaft ein Heim fernab ihrer Heimat besitze, über die Wellen deines Reiches gleite, der unheiligen Hranngarsbrut widerstehe und deinen Kindern stets Sicherheit gewähre, egal ob im friedlichen Handel oder im Kriege. Möge dieses Schiff weder uns noch dich enttäuschen !'

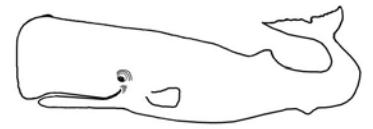
Als nun der Gud'sunder Schiffsbaumeister Jocke Havsfred die Stützen fortschlug, die das Schiff an Land hielten, hallte ein mächtiger Donner über die Küste. Doch das Schiff schien sich für einen kurzen Moment nicht von der Stelle rühren zu wollen, und ein erstes Wispern zog ob des angeblich bösen Omens durch die Menge, als auch schon ein kalter Wind heraufzog. Dieser Wind, der den Anwesenden eisig ins Gesicht schnitt, blähte die Segel des stolzen Schiffes, das nun elegant und unter vollen Segeln ins Wasser glitt, begleitet vom Jubel der Menge.

Noch einmal ergriffen Linfrey und ich gleichzeitig das Wort und wählten zufällig, doch so, als hätten wir uns abgesprochen, dieselben Worte:

'Unsere Götter haben sich dieses Schiffes angenommen, das fürderhin den Namen 'Frenjara' tragen soll, den Namen des Firunsatems, der eben dieses Schiff am heutigen Tage hinausgetragen hat auf das eisige Wasser.'

Wieder brandete der Jubel auf, und während die stolze Frenjara durch das Hafenbecken hinaus glitt, begann bereits im Hafen, dem kalten Wind zum Trotz, die große Feier..."

Tevil Hardsgerson, Skalde aus Guddasunden und Swafnan Jurgason, Swafnirgeweihter aus Haibuthar
[Christian Dahlmann und Christian Erdmann]



Kleinanzeige

halsingor Baut schiffe!

für jede geschmacksrichtung
und in jeder preislage.

ein gespräch mit dem werft-
meister genügt und wir liefern
dir das fertige schiff.

möge dir swafnir bei der wahl
des richtigen schiffes beistehen!

[Manuel Schneider, sorsos@gmx.net]

Gedicht: Tronde der Thorwaler

Verehrte Leser der Thorwal Standarte,
wie bereits im Nachwort der letzten Standarte angekündigt,
wurde einer unserer Korrespondenten bei einer Festivität
auf einen Schmähbarden aufmerksam, der Unwahrheiten
über unser geliebtes thorwalsches Volk verbreitete.

Um Euch, verehrte Leser, zu verdeutlichen mit welcher
Dreistigkeit er das tat, haben wir den Barden ausfindig
gemacht und besagtes Gedicht nachstehend abgedruckt.
Für den Inhalt übernehmen wir ausdrücklich keinerlei
Verantwortung!

„Wie die hohen Herrschaften aus der aventurischen
Presse vielleicht gehört haben mögen, hat der Hetmann
der Thorwaler, Tronde Torbensson, sich vom Zwölfgötterglauben
abgewendet (UNHEILIG!). Wie es aber dazu kam,
und wie er vorher überhaupt zum einzig wahren Glauben kam,
soll dieses kleine Gedicht zeigen...“

Tronde der Thorwaler war bekannt
als Heide und als Rowdy!

Sein Wahlspruch war: kommst Du in ein fremdes Land,
beklau sie und verhaue sie.

In jedem Gasthaus ließ er mit Genuß
seine Sauflieder ertönen,
und er tat auch der Fleischeslust
im Übermaße frönen.

Doch an ein' Praiostag, er war noch bezechet,
hörte er die Glocken vom Traviatempel drüben
und dachte sich: "Mensch auch nicht schlecht,

ich tu Mal alle lieben!

Mit Krieg und Weibern ist nun Schluß
und ich tu kein Feuer mehr kippen.

Ich geh zum heiligen Bonifazius
und laß mich ins Weihwasser stippen."

Bonifazius machte die Taufe wahr und sprach:

"Nun bist Du gläubig bis ins Grab!"

Und Tronde meinte: "Das geht schon klar!",
und trocknete sich ab.

"Bonifaz, ich liebe Dir, hier hast Du meine Keule,
verwahre sie nur gut für mich, damit ich kein' mehr
verbeule!"

Er wandelte zum Tempel raus

und ging selig seiner Wege,

da traf er Olaf vor seinen Haus,

neben ihm saß noch 'n Kollege.

Tronde rief: "Ich lieb Euch so doll!",

und Olaf meinte: "Ich kenn' das;

Wir hauen Dir jetzt die Jacke voll,

Du Ferkel stehst ja auf Männers!"

Nach langer Zeit lag Tronde flach,

und meinte: "Ihr seid lieb Ihr beiden,

ihr habt das wirklich gut gemacht,

man ist das toll zu leiden!"

Danach traf er die schöne Ulla,

die war mit Orm vermählt

und er sang: "Oh Ulla, ich lieb' Dich noch duller!"

Die hat das gleich Orm erzählt.

Der brüllte: "Machst Du sie schon wieder an?"

Hier hast Du in die Schnauze!"

Nach langer Zeit fragte Tronde dann:

"Du Bruder, ist bald Pause?"

Später kühlte er sich den Kopp

und dachte sich: "Naja nun,

gläubig ist eben harter Job,

ich geh nur gutes tun!"

Er holte sich von nah und fern,

die Menschen in seine Hütte

und rief: "Ich hab Euch so furchbar gern

und erfüll' Euch jede Bitte!

Bei mir findet Ihr Trost,

denn ich versteh Eure Not & weltlichen Jammer!"

Sie meinten: "Tronde, das ist O.K.,

wo ist hier die Speisekammer?"

Sie Futterten viel und feierten Feste,

und meinten: "Tronde Du störst!"

Für Dich als der Zwölfe Gläubiger ist es das Beste,

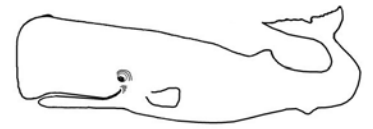
wenn Du Wanderprediger wirst!

So leb denn wohl, wir danken dir,

tu mal 'n paar Grüße schicken,

aber laß noch deinen Mantel hier

und laß Dich nicht mehr blicken!!!"



Halb nackig schleppte Tronde sich
wieder hin zu die Traviabrüder
und stöhnte: "Ich bin so hungerig,
mir rutscht andauernd das Mieder.
Gläubig zu sein ist gar nicht so schlecht,
aber ganz schön teuer !",
und der Priester meinte: "Da hast Du recht,
wir kriegen noch Tempelsteuer !!!"
"Ich hab doch nix, sagte Tronde geniert,
ich hab alles die Armen gegeben."
"Denn bist Du hier deplaziert,
und mußst wieder als Heide leben !"
Froh leuchteten da Trondes Augen auf
und er rief: "Ich tu Dich zwar lieben,
aber rückst Du den Opferstock nicht raus,
werd' ich Dir eine schieben !
Ich kleide mich erstmal neu ein,
und dann geh ich Ulla beglücken,
dann zieh ich mir noch 'en paar Premer Feuer rein,
und werd' meinem Björnne eine drücken !
Macht's gut Ihr lieben und betet fein,
ich ergreife schnell mein Panier,
ich geh lieber zu mein Runenstein
und schnack' en bißchen mit Swafnir !"

[Originaltitel „Rollo der Wikinger“ der Gruppe „Torfrock“, umgedichtet von Nils Strößinger.]

Dieses Gedicht wurde auf den Kosch-Nordmarken-Con 2001 auf Schloß Balingen vorgetragen. Herzlicher Dank für die gelungene Vortragung sowie Überlassung des Textes ergeht an Nils Strößinger.

Kleinanzeige

**DAS FEUER VON HJÅLSKE IN PREM,
DAS IST MIR GENEHM,
AUS KRÜGEN UND FLASCHEN,
WILL ICH ES NASCHEN !
DARUM:
HJÅLSKES
ROTBRAND !**

[Frank Mienkuß, frank.mienkuss@lds.nrw.de]

Buchtip:

Die Abenteuer des Röde Orm

Name: Die Abenteuer des Röde Orm
Autor: Frans G. Bengtsson
Verlag: Deutscher Taschenbuch Verlag
ISBN: 3-423-20055-3
Preis: DM 19.90

Wie eine nordische Saga, beginnt und endet diese Wikingerstory höchst stilvoll.

Die Geschichte ist nicht besonders feierlich, eher spannend und vergnüglich zu lesen.

Mit Speeren, Äxten und Menschenleben geht man allerdings sorglos um, Hauptsache, die eß-, trink- und liebesfreudigen Helden haben ihren Spaß.

Als eines gemütlichen Abends ein Bauernhof überfallen wird und dabei Orm, Mutters jüngster Sohn, von plündernden Nachbar-Wikingern verschleppt wird, beginnt eine phantastische Geschichte von Norden bis Süden.

Das Schiff, auf dem die Nordmänner ihren alljährlichen Raubzug gegen Spanien fahren, kapern die Mauren.

Leider sehen sich die Wikinger eines Tages genötigt, einen ihrer maurischen Widersacher zu erschlagen und müssen deshalb - nicht ohne Hinterlassung aufrichtiger Entschuldigung an den Kalifen von Cordoba - fliehen.

Das Buch hat rund 600 Seiten.

Es wurde übrigens unter dem Titel "Raubzug der Wikinger" verfilmt und ist eine Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche von Elsa Carlberg.

Klappentext:

Wild ist die Welt der Wikinger: Eine bunte und turbulente Welt zwischen Nordsee und Schwarzem Meer, in der es keineswegs höfisch zu und her geht. Kerle von unverwüthlicher Kraft und nie versagendem Appetit auf Bier, Schweinefleisch und Frauen.

Alles was einem richtigen Thorwaler entspricht! Das wohl, bei Swafnir!!!

Manuel Schneider



Liebe Abonnenten !

Torben hatte es eingangs schon erwähnt, die Thorwal Standardarte VII erscheint diesmal mit über einer Woche Verspätung.

Grund dafür war eine interne Umstellung der Zuständigkeiten in unserer Redaktion. Bisher war es stets an mir, die Artikel und Geschichten zu sammeln und rechtzeitig zur Erscheinung in ein annehmbares Layout zu packen und das Ganze zu versenden.

Aufgrund von beruflichen und persönlichen Veränderungen in den letzten Wochen werde ich im nächsten halben Jahr nur sehr wenig Zeit dem Hobby DSA widmen können, worunter natürlich ebenfalls die Standardarte fällt. Darum werden die kommenden Ausgaben hauptsächlich von Torben zusammengestellt und gelayoutet, Volkmar hat sich dankenswerterweise dazu bereit erklärt kommissarisch das Lektorat zu übernehmen, bis ich wieder einsatzbereit bin. Deshalb beachtet bitte auch o.g. eMail-Adresse der Redaktion, mit der Ihr immer uns beide erreicht.

Nun aber genug geredet, bis zum nächsten Mal in rund sechs Wochen.

Ciao,
Johannes

Kleinanzeige

Ihr habt das Problem —

Wir haben die Lösung !

Thiesson & Grupp

**Geschütze für einen harten Kampf -
wir haben verstanden...**

Thiesson & Grupp

Hjalland — Thorwal — Hoijangar

[Volkmar Rösner, volkmar@thorwal-standarte.de]

Impressum

REDAKTION

Johannes Beier | johannes@thorwal-standarte.de
[Online-Publikation]

Torben Leutenantsmeyer | torben@thorwal-standarte.de
[Kommissarisch Satz und Layout, Werbung]

Volkmar Rösner | volkmar@thorwal-standarte.de
[Grafikvorlagen, kommissarisch Lektorat,
Satz und Layout der Druckversion]

Online-Auftritt der Standardarte
WWW: <http://www.thorwal-standarte.de>

Kontakt zur Redaktion, Leserbriefe
eMail: redaktion@thorwal-standarte.de

Auflage: 147 Exemplare
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der
11.11.2001.

FREIE MITARBEITER

Malte Berndt | sturmtrotzer@gmx.de
Christian Dahlmann | guddasunden@nexgo.de
Christian Erdmann | Haibuthar@thorwal.de
Frank Mienkuß | frank.mienkuss@lds.nrw.de
Manuel Schneider | sorsos@gmx.net
Nils Strößinger | nils.stroess@t-online.de

Wir bedanken uns bei allen oben genannten Autoren herzlich für ihre aktive Mithilfe am eMail-Zine „Thorwal Standard“, ebenso bei Ragnar Schwefel für die Zusammenarbeit mit dem Thorwal Standard.

Ragnar Schwefel | ragnar@thorwal-standard.de
Thorwal Standard | www.thorwal-standard.de

RECHTLICHE HINWEISE

DAS SCHWARZE AUGE und AVENTURIEN sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (©) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Newsletter enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und zur Welt Aventurien, welche jedoch im Widerspruch zu offiziellen Publikationen der Firma Fantasy Productions stehen können.

Wir übernehmen keine Haftung für die Beiträge der freien Mitarbeiter.

Die „Thorwal Standardarte“ ist ein kostenloser Newsletter für Rollenspieler.

Abonnenten sind herzlich aufgefordert, den Newsletter weiterzugeben oder nachzudrucken, solange alle Urheberrechte beachtet werden und der vollständige Newsletter weitergegeben wird